



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Krisen bewältigen. Wiederaufbau fördern. Menschen stärken.

Beispiele aus der Praxis

BMZ fundiert



[bmz.de](https://www.bmz.de)

„Jede Krisenreaktion muss die langfristige Entwicklung eines Landes so früh wie möglich in den Blick nehmen. Nachhaltige Entwicklung ist der Schlüssel zur Vorbeugung und Bewältigung von Krisen.“

Dr. Gerd Müller, MdB

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bewaffnete Konflikte und Naturkatastrophen gefährden vor allem in Entwicklungsländern Millionen Menschenleben, verursachen unermessliches Leid und unterwandern Chancen auf nachhaltige Entwicklung. Wir dürfen nicht zulassen, dass humanitäre Krisen zu Dauerkrisen werden und den betroffenen Menschen ihre Zukunftschancen rauben!

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit setzt sich deshalb dafür ein, bestehende Krisen wie gewaltsame Konflikte und Naturkatastrophen zu bewältigen, Menschen und Strukturen gegenüber neuen Krisen widerstandsfähiger zu machen und Frieden zu schaffen. Mit der Übergangshilfe ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) dafür exzellent aufgestellt.

Kurz nachdem Mossul befreit wurde, habe ich es besucht und mir ein Bild davon gemacht, wie stark die Millionenstadt im Norden des Iraks bei der Befreiung vom sogenannten „Islamischen Staat“ zerstört wurde. Ohne einen erfolgreichen Wiederaufbau, der die lokalen Verwaltungsstrukturen sowie die Bevölkerung eng einbindet, droht eine neue Radikalisierung. Wir unterstützen deshalb dabei, Brücken, Straßen und Schulen zu reparieren oder neu aufzubauen.

Nicht nur im Irak brauchen die Menschen Hoffnung, um in ihre Heimat zurückkehren zu können und am Wiederaufbau ihres Landes mitzuwirken. Darum sind wir mit der Übergangshilfe derzeit in rund 30 Ländern aktiv.

Neben gewaltsamen Konflikten leiden die Menschen in vielen dieser Länder auch unter den Folgen von extremen Naturereignissen wie Dürre und Überschwemmungen, die oft durch den Klimawandel hervorgerufen werden. Um Hunger zu bekämpfen und vorzubeugen, schulen wir Kleinbäuerinnen und -bauern in Bewässerungstechniken, fördern an Dürre angepasste Landwirtschaft und setzen uns für eine verbesserte Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder ein. Zudem unterstützen wir die Entwicklung von lokalen Notfallplänen und die Gründung von Katastrophenschutzkomitees in besonders von Naturkatastrophen betroffenen Gemeinden.

Diese Broschüre liefert Ihnen spannende Einblicke in die Grundsätze, Ziele und Erfolge unserer weltweiten Arbeit. Dabei stehen die Menschen und ihre Bedürfnisse stets im Mittelpunkt. Mit ihnen legen wir die Basis für nachhaltige Entwicklung und dauerhaften Frieden.



Ihr Dr. Gerd Müller, MdB
Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Inhalt

VORWORT	3
UNSER ENGAGEMENT VOR, WÄHREND UND NACH KRISEN	7
DAS TUN WIR KONKRET	8
WO UND WIE ARBEITEN WIR?	10
ÜBERGANGSHILFE WELTWEIT	12
AUSGEWÄHLTE PROJEKTE	
HAITI	
Schutz vor Naturkatastrophen und Hunger	14
MYANMAR	
Für ein gesundes Leben im Osten Myanmars	15
SAHEL-REGION	
Sahel-Resilienz-Initiative	16
DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO	
Ernährungssicherung, Trinkwasser und Wiederaufforstung	17
SOMALIA	
Ernährung sichern, Hygiene verbessern, Jobs schaffen	18
PALÄSTINENSISCHE GEBIETE	
Barrierefreier Wiederaufbau für Menschen mit Behinderung	19
IRAK	
Zugang zu sozialer Infrastruktur für alle	20
SYRIEN	
Bildung und psychosoziale Angebote schaffen Zukunftsperspektiven	21
STIMMEN AUS DEN PROJEKTEN	22



Unser Engagement vor, während und nach Krisen

Krisen wie gewaltsame Konflikte, Naturkatastrophen oder Epidemien haben weltweit dramatisch zugenommen. Immer mehr Menschen leben in Regionen, die von lang anhaltenden, vielschichtigen und wiederkehrenden Krisen betroffen sind. Krisen senken die Chancen für nachhaltige Entwicklung, zementieren chronische Armut und veranlassen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Krisenbewältigung und Friedensförderung sind deshalb zentrale entwicklungspolitische Aufgaben. Das BMZ kann hierbei auf langjährige Erfahrung zurückblicken. Mit der Übergangshilfe, die aus dem Haushaltstitel „Krisenbewältigung und Wiederaufbau, Infrastruktur“ finanziert wird, verfügen wir über ein flexibles Instrument zur Krisenbewältigung.

Ziel ist, die Resilienz, also die Widerstandsfähigkeit, von besonders betroffenen Menschen und Institutionen nachhaltig zu stärken, damit sie Krisen zukünftig besser bewältigen und vorbeugen können.

Unsere vier Arbeitsschwerpunkte sind:

- ➔ Ernährung sichern
- ➔ Infrastruktur und Dienstleistungen aufbauen
- ➔ Risiken von extremen Naturereignissen reduzieren
- ➔ Friedliches und inklusives Zusammenleben stärken.

LEBENSGRUNDLAGEN STABILISIEREN, WIDERSTANDSFÄHIGKEIT STÄRKEN

Vor allem arme Bevölkerungsgruppen sind gewaltsamen Auseinandersetzungen und Naturkatastrophen oft schutzlos ausgeliefert. Meist können sie ihre zerstörten Lebensgrundlagen nicht aus eigener Kraft wiederaufbauen. Gleichzeitig sind Regierungen in den betroffenen Regionen häufig nicht in der Lage oder willens, die Bevölkerung zu schützen und den Wiederaufbau voranzutreiben. So sind die betroffenen Menschen immer wieder auf externe Hilfe angewiesen.

Mit der Übergangshilfe tragen wir dazu bei, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Vor, während und nach Krisen können wir schnell und flexibel aktiv werden, um Lebensgrundlagen zu stabilisieren und gleichzeitig die Resilienz (siehe Infobox auf Seite 11) der Menschen sowie bestehender Strukturen zu stärken. Mithilfe innovativer und evidenzbasierter Ansätze wollen wir unsere Projekte effektiver und bedarfsgerechter gestalten. Dabei ist es uns besonders wichtig, zu wissen, was vor Ort wirkt. So können wir unsere Unterstützung noch besser ausrichten.

UNTERSTÜTZEN, WO ES AM MEISTEN GEBRAUCHT WIRD

Die Krisenbewältigung des BMZ setzt dort an, wo Unterstützung am dringendsten gebraucht wird. Sie stärkt die Menschen, die am schwersten von Krisen betroffenen sind. Wie schwer ein Mensch von einer Krise getroffen wird, hängt nicht nur von Wohlstand, Bildung und Wohnsituation ab, sondern auch von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung, religiöser und ethnischer Zugehörigkeit und rechtlichem Status. Bei der Stärkung von Resilienz richtet sich der Blick nicht auf die Schwächen, sondern auf die Stärken der Menschen und Institutionen vor Ort. Ihre Fähigkeiten und ihr Wissen werden für die Projektplanung und -umsetzung genutzt und tragen zu positivem Wandel bei. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen gleichermaßen und fördern die aktive Beteiligung von Frauen. Dadurch schaffen wir die Basis für langfristige Entwicklung und nachhaltige Krisenbewältigung.

KRISEN BEWÄLTIGEN, ÜBERGÄNGE SCHAFFEN

Unsere Erfahrung zeigt, dass Krisenengagement dann besonders erfolgreich ist, wenn es von Anfang an auf die langfristige Entwicklung eines Landes abzielt. Entwicklungspolitische Krisenbewältigung zielt deshalb immer auch auf die Bildung und Stärkung der Institutionen des Partnerlandes. Denn nur so entstehen nachhaltige Zukunftsperspektiven. Nach Naturkatastrophen, in Konfliktgebieten und fragilen Kontexten ist es darum entscheidend, dass Hilfsmaßnahmen gemeinsam mit den betroffenen Menschen und Institutionen geplant und situationsgerecht umgesetzt werden. Effektive Hilfe in Krisensituationen erfordert ein schnelles und gut abgestimmtes Handeln. Daher hat sich Deutschland auf dem ersten Humanitären Weltgipfel 2016 in Istanbul zu einem vorausschauenden und komplementären Einsatz von humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung verpflichtet. Hierzu trägt die Übergangshilfe maßgeblich bei. Sie ermöglicht schnelle entwicklungspolitische Interventionen auch in Regionen, die von Gewalt und Konflikten geprägt sind.

In dieser Broschüre stellen wir unsere Arbeit anhand von aktuellen Beispielen vor.



Das tun wir konkret



Mit der Übergangshilfe haben wir in den letzten 20 Jahren viele Millionen Menschen unterstützt, die nach Naturkatastrophen, Hungerkrisen und gewalttätigen Konflikten auf Hilfe angewiesen waren. Dabei haben wir nicht nur akute Bedürfnisse gedeckt, sondern mit aufeinander abgestimmten Maßnahmen den Betroffenen nachhaltige und langfristige Perspektiven ermöglicht und so neuen Krisen vorgebeugt. Neun aktuelle Beispiele.

→ SYRIEN

50.000 Kinder und Jugendliche wurden psychosozial betreut, mehr als 60.000 Menschen über die Gefahr von Landminen aufgeklärt. Zudem werden die Lernbedingungen für **110.000 Kinder** durch Wiederaufbau von Gebäuden und Beschaffung von Lernmaterialien verbessert. **60.000 Jugendliche** erhalten Zugang zu Berufsbildungskursen.

→ ÄTHIOPIEN

Mehr als **400.000 Menschen** erhielten Zugang zu sauberem Wasser und lernten, wie Hygiene ihre Gesundheit stärkt.



→ JORDANIEN

Durch das Anlegen von Gemüsegärten, die Verteilung von Setzlingen, Aufforstungen und landwirtschaftliche Schulungen standen für **400.000 Menschen** gesündere Nahrungsmittel zur Verfügung.

→ IRAK

26.000 Menschen helfen beim Wiederaufbau von Schulen und Krankenhäusern und erhalten so ein temporäres Einkommen. Davon profitieren ihre Familien und insgesamt fast **150.000 Personen**.

→ SUDAN

120.000 Kinder, Frauen und Männer trinken jetzt sauberes Wasser, werden medizinisch besser versorgt und psychosozial betreut.

→ LIBANON

Syrische Flüchtlinge sowie Einwohnerinnen und Einwohner der aufnehmenden Gemeinden haben bisher gemeinsam 78 Kilometer Bewässerungskanäle gebaut, über 130.000 Bäume gepflanzt und Ackerland wiederinstandgesetzt. Fast **53.000 Menschen** profitieren davon.

→ SIMBABWE

Fast **zwei Millionen Kinder** bekommen an ihren Schulen sauberes Wasser und gesunde Mahlzeiten. Durch den Bau von Gärten und Brunnen sowie landwirtschaftliche Schulungen sind auch ihre Familien besser vor drohenden Hungerkrisen gewappnet.

→ MADAGASKAR

100.000 Bäuerinnen und Bauern lernten, ihre Produktion an das sich ändernde Klima anzupassen und konnten ihre Ernten und Einkommen so deutlich steigern.

→ SOMALIA

Durch verbesserte medizinische Versorgung, Verteilung von Zusatznahrung und Zugang zur Wasser- und Sanitärversorgung wird Mangelernährung bekämpft. Davon profitieren **1,2 Millionen Menschen** – insbesondere **schwangere und stillende Frauen sowie Kinder**.

Wo und wie arbeiten wir?

Mit der Übergangshilfe engagieren wir uns in Ländern und Regionen in denen akute, wiederkehrende oder anhaltende Krisen das Überleben der Menschen und ihre Lebensperspektiven gefährden. Krisen sind heute zunehmend charakterisiert durch eine komplexe Kombination von sehr unterschiedlichen Faktoren: Armut, Gewalt, Fragilität, durch den Klimawandel bedingte Naturkatastrophen. Sie betreffen in der Regel eine große Anzahl von Menschen, verursachen materielle Schäden und gefährden so den Zusammenhalt einer Gesellschaft.



UNTERSTÜTZUNG, DIE RESILIENT MACHT UND ZUKÜNFTIGEN KRISEN VORBEUGT

Die Übergangshilfe versetzt vorhandene staatliche und zivilgesellschaftliche Institutionen sowie besonders betroffene Haushalte in die Lage, bestehende Krisen selbst zu bewältigen sowie das Risiko neuer Krisen zu reduzieren. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Prävention künftiger Krisen. Wir erarbeiten beispielsweise gemeinsam mit besonders betroffenen Gemeinden Notfall- und Evakuierungspläne für Extremwetterereignisse wie Stürme oder Dürren.

Außerdem fördern wir die Anpassung an den Klimawandel, unter anderem durch Schulungen in dürreresistenten Anbaumethoden. Damit können Ernteverluste und Hungersnöte vermieden werden. Um die erreichten Erfolge zu sichern, kooperieren wir von Anfang an eng mit den Akteuren vor Ort und nehmen diese in die Verantwortung. So erfolgt ein wichtiger Perspektivwechsel: Statt auf die Schwächen, richtet sich unser Blick verstärkt auf die Kompetenzen und Potenziale der Akteure vor Ort.

UNTERSTÜTZUNG, DIE GRUNDBEDÜRFNISSE SICHERT

Im Zentrum der Übergangshilfe stehen die von der Krise betroffenen Menschen und ihre Bedürfnisse. Sie sollen durch konflikt- und gendersensible Unterstützung in die Lage versetzt werden, ihre Lebensgrundlagen aus eigener Kraft wiederherzustellen und zu verbessern.

Dazu gehört zunächst die Sicherung der Grundbedürfnisse der betroffenen Menschen hinsichtlich Ernährung, Bildung, Wasser und Gesundheit. Deshalb bauen wir gemeinsam mit den lokalen Behörden und der Bevölkerung beispielsweise Gesundheitszentren, Wasserversorgung und Schulen wieder auf. Mit der Bereitstellung von Saatgut und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln sowie der Schulung von Bäuerinnen und Bauern tragen wir gleichzeitig dazu bei, dass die Betroffenen sich möglichst schnell wieder selbst versorgen können.

UNTERSTÜTZUNG, DIE PERSPEKTIVEN SCHAFFT UND FRIEDENSFÖRDERND WIRKT

Berufliche Aus- und Weiterbildungsprogramme helfen den Betroffenen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Besonders Menschen auf der Flucht unterstützen wir so dabei, wieder Fuß zu fassen – sei es in der Gemeinde, in der sie Zuflucht gefunden haben, oder als Rückkehrende in ihrer Heimatregion.

Gleichzeitig stärken wir den sozialen Zusammenhalt und gestalten alle Maßnahmen konflikt-sensibel, gewaltpräventiv und friedensfördernd. Vor allem in Gemeinden, in denen sich Menschen auf der Flucht niedergelassen haben, ist es wichtig, Konflikten um ohnehin schon knappe Ressourcen wie Trinkwasser vorzubeugen. Um zu verhindern, dass Konflikte entstehen oder verschärft werden, stellen wir sicher, dass alle Bevölkerungsgruppen – Einheimische und zugezogene Menschen – von unseren Projekten profitieren und sich beispielsweise in Friedenskomitees austauschen.

UNSERE PARTNER

Wir bauen stets auf vorhandenen Strukturen und dem Wissen der Bevölkerung vor Ort auf und greifen gleichzeitig auf die Expertise unserer qualifizierten Partner zurück. Zu ihnen zählen:

- ➔ deutsche Nichtregierungsorganisationen;
- ➔ die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH;
- ➔ die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW);
- ➔ das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF);
- ➔ das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WFP);
- ➔ das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und
- ➔ das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA).

RESILIENZ – SO MACHEN WIR MENSCHEN UND INSTITUTIONEN KRISENFEST

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit von Menschen und Institutionen akute und wiederkehrende Belastungen aufgrund von Naturkatastrophen, Konflikten oder existentiellen wirtschaftlichen Krisen zu bewältigen ohne ihre Lebensperspektiven zu gefährden. Resiliente – also widerstandsfähige – Gemeinden und Institutionen bleiben auch in Krisenzeiten handlungsfähig und sind in der Lage, bestehende Risiken vorausschauend einzuschätzen, Gefahren und Notlagen vorzubeugen und Entwicklungsfortschritte zu bewahren und auszubauen.

Beispiele, wie wir Resilienz vor Ort stärken, finden sie ab Seite 14.

Übergangshilfe weltweit



HAITI  

KOLUMBIEN  

LIBANON  

PALÄSTINENSISCHE GEBIETE  

JORDANIEN  

SUDAN  

SAHEL-REGION  

NIGERIA  

ZENTRAL-
AFRIKANISCHE
REPUBLIK 

Mit der Übergangshilfe sind wir weltweit genau dort aktiv, wo die Bedarfe am größten sind. Ob Wiederaufbau, Bildung, Ernährung, Gesundheit oder ein anderer Schwerpunkt – die von Krisen besonders betroffenen Bevölkerungsgruppen und ihre Bedürfnisse stehen bei unseren Projekten stets im Fokus. Die Weltkarte zeigt eine Auswahl der Länder, in denen wir arbeiten. In Form von Piktogrammen sind die zwei wichtigsten Schwerpunkte im jeweiligen Land abgebildet. Um Lebensgrundlagen nach Krisen möglichst nachhaltig zu verbessern, unterstützen wir in unseren Projekten häufig mehr als nur zwei Schwerpunkte. Anhand von Projektbeispielen wird dies auf den folgenden Seiten verdeutlicht.



Einkommen und Beschäftigung



Wiederaufbau



Bildung



Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene



Friedliche und inklusive Gemeinden



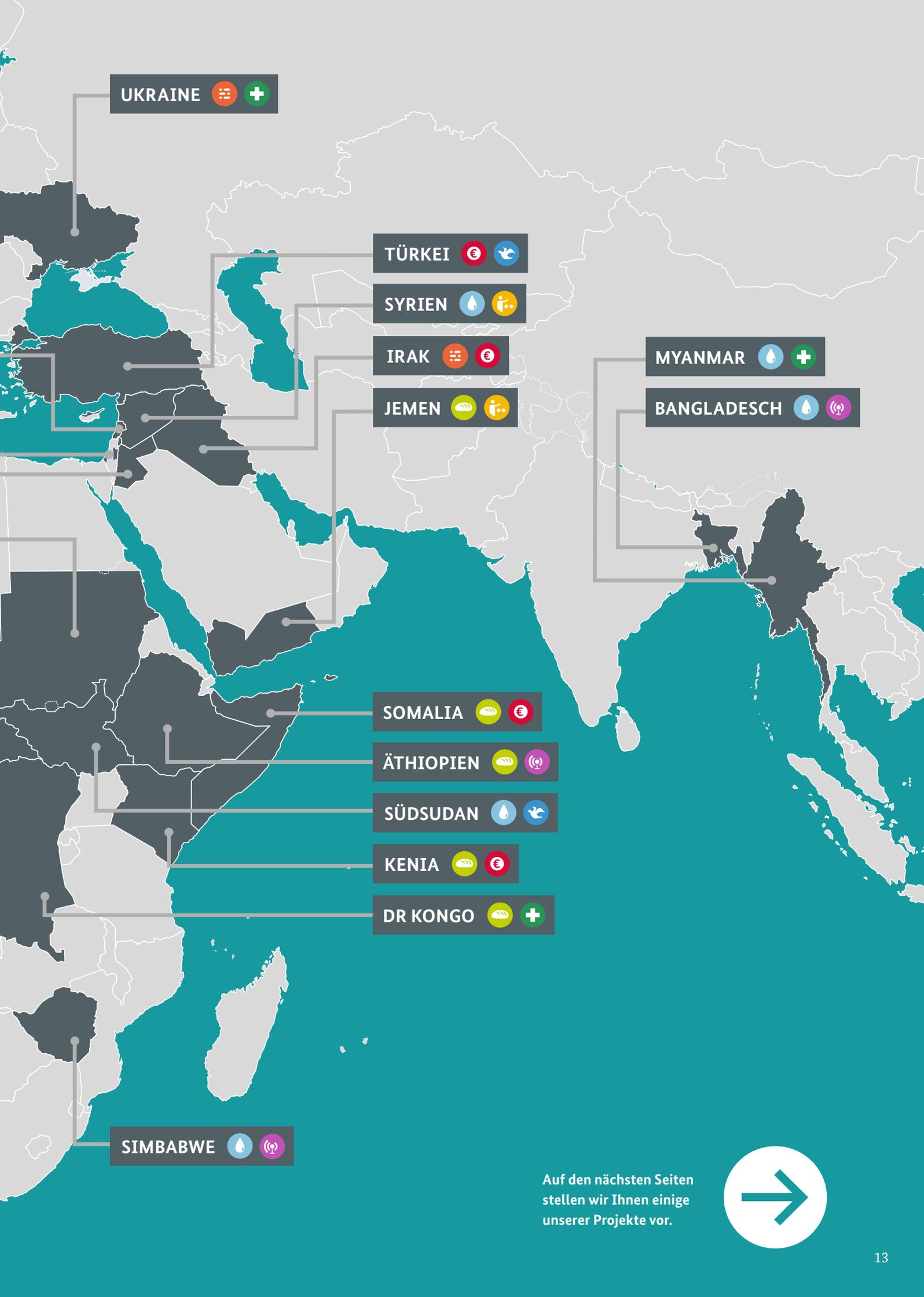
Gesundheit



Ernährungssicherung



Katastrophenrisikomanagement



UKRAINE 🍷 🏥

TÜRKEI 💰 🐦

SYRIEN 💧 🏠

IRAK 🍷 💰

JEMEN 🍞 🏠

MYANMAR 💧 🏥

BANGLADESCH 💧 📶

SOMALIA 🍞 💰

ÄTHIOPIEN 🍞 📶

SÜDSUDAN 💧 🐦

KENIA 🍞 💰

DR KONGO 🍞 🏥

SIMBABWE 💧 📶

Auf den nächsten Seiten
stellen wir Ihnen einige
unserer Projekte vor.





HAITI

ARBEITER-SAMARITER-BUND DEUTSCHLAND (ASB) SCHUTZ VOR NATURKATASTROPHEN UND HUNGER

Stürme, Erdbeben, Überschwemmungen: Kaum ein Land ist so sehr durch Naturkatastrophen bedroht wie Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Der Klimawandel führt dazu, dass diese Extremwetter in Zukunft noch häufiger und heftiger auftreten werden. Zugleich ist die Regierung Haitis kaum in der Lage, die Bevölkerung effektiv zu schützen. So starben 2010 bei einem verheerenden Erdbeben über 200.000 Menschen. Im Auftrag des BMZ und in enger Zusammenarbeit mit lokalen Behörden stärkt der Arbeiter-Samariter-Bund deshalb die Widerstandsfähigkeit der ländlichen Bevölkerung. Dazu werden Straßen und Brücken wieder instandgesetzt und solide Schulgebäude errichtet, in denen die Bevölkerung bei Stürmen Schutz suchen kann. Zudem erlernen Schulkinder und Lehrkräfte bei Evakuierungsübungen und Erste-Hilfe-Kursen das richtige Verhalten im Notfall. Neue Schulgärten sorgen dafür, dass die oft mangelernährten Schulkinder sich ausgewogener ernähren können. Von den Maßnahmen profitieren 170.000 Menschen.

Projektschwerpunkte:   

Schulkinder und Eltern erlernen neue Anbaumethoden und wie Lebensmittel gelagert und konserviert werden.

Die Ausbildung von Hebammen und Gesundheitspersonal ermöglicht es Frauen, Schwangerschaftsvor- und -nachsorgeuntersuchungen vor Ort wahrzunehmen.



MYANMAR

MALTESER INTERNATIONAL FÜR EIN GESUNDES LEBEN IM OSTEN MYANMARS

Rund 110.000 Binnenvertriebene leben im umkämpften Osten Myanmars in Lagern und provisorischen Siedlungen. Die meisten von ihnen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und medizinischer Versorgung. Malaria sowie Durchfall- und Atemwegserkrankungen sind weit verbreitet, viele Kinder sterben daran. Stürme, Überschwemmungen und Erdbeben verschärfen während der Regenzeit die Not. Im Auftrag des BMZ baut Malteser International deshalb zusammen mit den lokalen Behörden und der Dorfbevölkerung Gesundheitszentren, schult Gesundheitspersonal und stattet Schulen mit Latrinen sowie sauberem Wasser aus. Um das Selbsthilfepotential zu stärken, wird die lokale Bevölkerung dabei unterstützt, Komitees zu gründen, die sich um die Instandhaltung der neuen Infrastruktur kümmern. Zusätzlich finden Kampagnen zu Gesundheitsvorsorge und Hygiene statt, um beispielsweise Durchfallerkrankungen zu verhindern. Mehr als 21.000 Menschen haben bereits von den Maßnahmen profitiert.

Projektschwerpunkte:   

Schulkinder in Timbuktu erhalten eine nahrhafte Mittagsmahlzeit.



SAHEL-REGION

WELTERNÄHRUNGSPROGRAMM DER VEREINTEN NATIONEN (WFP) SAHEL-RESILIENZ-INITIATIVE

Fast fünf Millionen Menschen in der Sahel-Region leiden unter anhaltender Ernährungsunsicherheit. Die Region ist gekennzeichnet durch wiederkehrende Dürren, politische Instabilität, begrenzten Zugang zur Grundversorgung und hohes Bevölkerungswachstum. Das BMZ hat gemeinsam mit dem WFP den Ansatz der Sahel-Resilienz-Initiative entwickelt, um die Ernährungs- und Lebensgrundlagen der Bevölkerung in Burkina Faso, Niger, Mali, Mauretanien und Tschad nachhaltig zu verbessern. 730.000 Menschen in 850 Dörfern haben bereits von den Maßnahmen profitiert. So haben unter anderem 350.000 Frauen und Männer über 10.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen instandgesetzt, 155 Brunnen gebaut und 53 Wasser- und Fischteiche angelegt. Für ihre Arbeit erhalten die Menschen temporär Bargeld, um ihre Familien zu ernähren. So werden auch die lokalen Märkte gestärkt. Zudem wurden bislang 250.000 Kinder in ihren Schulen mit nahrhaften Mahlzeiten versorgt. Durch begleitende Trainings erlernen Lehrkräfte, das Personal von Schulküchen sowie Schülerinnen und Schüler zudem den hygienischen Umgang mit Lebensmitteln. Langfristig soll durch die fünfjährige Initiative der Bedarf an externer Hilfe reduziert und die Menschen befähigt werden, sich selbstständig zu versorgen.

Projektschwerpunkte:



Tomaten, Kohl, Möhren, Zwiebeln und Lauch: Bisläng unbekannte Gemüsesorten erweitern den Speiseplan und lassen sich gut auf dem Markt verkaufen.



DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

OXFAM DEUTSCHLAND

ERNÄHRUNGSSICHERUNG, TRINKWASSER UND WIEDERAUFFORSTUNG

Durch Abholzung im Hochland der Demokratischen Republik Kongo spülen heftige Regenfälle regelmäßig fruchtbaren Boden und oft ganze Ernten weg. Um einer drohenden Hungersnot vorzubeugen, verteilt Oxfam Saatgut und landwirtschaftliche Geräte an die bedürftigsten Familien und schult sie in effizienten Anbaumethoden. Nun erzeugen sie ihr eigenes, an das Klima angepasste Saatgut und bauen unter anderem Kartoffeln und Bohnen an. Dadurch können sie sich ausgewogener ernähren und sogar Überschüsse auf dem Markt verkaufen. Neben der Abwendung der akuten Notlage, geht Oxfam weitere Probleme der Region an: Gemeinsam mit der Bevölkerung werden Wasserquellen eingefasst und vor Verunreinigung geschützt. So wird Durchfallerkrankungen vorgebeugt, die bei Kindern oft tödlich verlaufen. Energiespar-Herde reduzieren nicht nur Atemwegserkrankungen, sie sparen auch über 70 Prozent Brennholz. Das entlastet vor allem Frauen und Mädchen, die traditionell für die Holzsuche zuständig sind. Zudem werden 350.000 Bäume gepflanzt, um der Abholzung entgegenzuwirken.

Projektschwerpunkte:   



Mehr als 17.000 Menschen wurden in mobilen Gesundheitsstationen behandelt. Durch Ernährungs- und Gesundheitsberatungen konnte die Gesundheit von Frauen und Kindern bereits deutlich verbessert werden.



SOMALIA

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (GIZ) ERNÄHRUNG SICHERN, HYGIENE VERBESSERN, JOBS SCHAFFEN

Fast drei Jahrzehnte Bürgerkrieg, wiederkehrende Dürren und brutale Vertreibungen führen in Somalia zu Hunger, Armut und Tod. Die Hafenstadt Kismayo im Süden des Landes gilt mittlerweile als relativ sicher. Hier finden Binnenvertriebene und Menschen Zuflucht, die aus dem bis vor kurzem größten Flüchtlingslager der Welt in Kenia in ihre Heimat zurückkehren. Doch auch in Kismayo mangelt es an sauberem Wasser, medizinischer Versorgung und Jobs. Viele Menschen – vor allem Kinder und Frauen – sind mangel- und unterernährt. Die schlechte hygienische Situation führt immer wieder zum Ausbruch von Krankheiten. Im Auftrag des BMZ berät die GIZ deshalb das somalische Wasserministerium beim Aufbau einer zuverlässigen Wasserversorgung für Kismayo. Mehr als 1.200 Haushalte erhalten so bereits kostenlos Wasser zum Waschen. Zudem wurden Latrinen errichtet, Aufklärungskampagnen zur Choleraprävention durchgeführt und Seife verteilt. Um das Einkommen der Menschen zu verbessern, wurden Cash-for-Work-Maßnahmen angeboten. Frauen und Männer pflanzten Bäume, setzten Straßen in Stand, und sind in der Hühnerzucht tätig. Besonders bedürftige Frauen und Mütter nehmen außerdem an Näh- und Backtrainings teil und lernen, wie man Seife herstellt und kleine Betriebe führt. So entstanden mehr als 100 Gewerbe, die ihren Gründerinnen und Angestellten ein nachhaltiges Einkommen verschaffen. Insgesamt profitierten vom Projekt bislang mehr als 50.000 Kinder, Frauen und Männer.

Projektschwerpunkte:    

Im Bausektor tätige Personen werden darin geschult, ihre Bauplanungen für die Nutzung durch Menschen mit Behinderung entsprechend anzupassen.



PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

HANDICAP INTERNATIONAL E.V.

BARRIEREFREIER WIEDERAUFBAU FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Bei Luftangriffen sind im Gaza-Streifen wiederholt Häuser und öffentliche Infrastruktur zerstört worden. Die Bevölkerung hat nur sehr eingeschränkten Zugang zu Nahrungsmitteln, Wasser, Strom und medizinischer Versorgung. Davon sind insbesondere die rund 120.000 Menschen mit Behinderung betroffen. Das BMZ fördert deshalb ein Projekt von Handicap International mit dem Ziel, die Infrastruktur so anzupassen und wiederaufzubauen, dass Menschen mit Behinderung sich möglichst selbständig bewegen können. Im Fokus steht der barrierefreie Zugang zu Gesundheits- und Rehabilitationszentren. Um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderung und weitere schutzbedürftige Personen im Notfall medizinisch versorgt werden können, erhalten rund 100 Beschäftigte lokaler Nichtregierungsorganisationen entsprechende Trainings. 250 Ehrenamtliche werden darin geschult, mobilitätseingeschränkten Menschen im Krisenfall zu helfen.

Projektschwerpunkte:



Mit Wiederaufbauarbeiten an einer Schule sichern sich diese jungen Männer ein temporäres Einkommen und verbessern gleichzeitig die Lernbedingungen für die Schulkinder.



IRAK

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT (GIZ) ZUGANG ZU SOZIALER INFRASTRUKTUR FÜR ALLE

Der Ausbruch der Syrienkrise und das Erstarken des sogenannten „Islamischen Staates“ führten zu einer enormen Fluchtbewegung in den Nordirak. Mehr als 1,4 Millionen Binnenvertriebene und rund 235.000 Geflüchtete aus Syrien leben noch immer in der Region Kurdistan-Irak. In den aufnehmenden Gemeinden ist die Infrastruktur zu schwach, um alle Menschen zu versorgen. Im Auftrag des BMZ unterstützt die GIZ deshalb die örtlichen Behörden in der Region Kurdistan-Irak: Gemeinsam werden Brunnen und Wasserversorgungssysteme gebaut, Gesundheitszentren errichtet und Krankenhäuser erweitert. Sowohl Flüchtlinge als auch die lokale Bevölkerung erhalten so verbesserten Zugang zu sauberem Wasser, medizinischer Grundversorgung und psychosozialer Beratung. Die Maßnahmen kommen mehr als 1,7 Millionen Menschen zu Gute. Darüber hinaus kehrten 4,4 Millionen Binnenvertriebene in die vom sogenannten „Islamischen Staat“ befreiten Gebiete zurück. Daher unterstützt die GIZ auch dabei, Perspektiven für Rückkehrende in den zerstörten Gebieten zu schaffen. So werden Schulen und Krankenhäuser in der Provinz Ninewa im nördlichen Zentralirak wiederaufgebaut und die landwirtschaftliche Produktion angekurbelt. Gleichzeitig wird das friedliche Zusammenleben aller vor Ort lebenden Religionen und Ethnien gefördert.

Projektschwerpunkte:    

Es erhielten rund 4.500 Familien von Kindern mit Behinderung finanzielle und medizinische Unterstützung.



SYRIEN

KINDERHILFSWERK DER VEREINTEN NATIONEN (UNICEF) BILDUNG UND PSYCHOSOZIALE ANGEBOTE SCHAFFEN ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Seit 2011 herrscht in Syrien Bürgerkrieg. Die Folge ist eine der größten Flüchtlingsbewegung der heutigen Zeit. Von den insgesamt 18 Millionen im Land verblieben Menschen sind Schätzungen zufolge inzwischen 13,5 Millionen auf externe Hilfe angewiesen. Am meisten leiden die Kinder. Immer wieder werden Schulen angegriffen und zerstört. Tausende Schulkinder wurden so getötet, verletzt oder traumatisiert. Durch das vom BMZ-finanzierte UNICEF-Projekt konnten bereits 100.000 Kinder und Jugendliche psychologisch betreut werden, 100.000 Kinder können wieder zur Schule gehen und 50.000 Jugendliche wurden in diversen Berufen ausgebildet. So wird verhindert, dass Kinder und Jugendliche ohne Zukunftsperspektiven aufwachsen. Ferner wurden in Ost-Aleppo 61.000 Menschen über die Gefahren von Minen und Blindgängern aufgeklärt, um das Risiko von tödlichen Unfällen zu verringern.

Projektschwerpunkte:   



„Ich bin mit meinen Kindern vor dem Krieg in Syrien geflohen. Das Leben im Libanon ist hart und teuer. Aber seitdem ich in einem Kurs mit libanesischen und syrischen Frauen gelernt habe, Gemüse einzulegen, kann ich meine Produkte auf dem Markt verkaufen. Mit dem Geld kann ich meine Kinder zur Schule schicken und die Miete zahlen.“

AMRA K., LIBANON



„Ich kann kaum glauben, dass sich so viel verändert hat. Seitdem ich gemeinsam mit anderen Frauen aus dem Ort Gemüse anpflanze, haben wir sogar genug Lebensmittel, dass wir einen kleinen Teil auf dem Markt verkaufen können. Die größte Veränderung für mich ist aber der Respekt, den ich als Vorsitzende unserer Landwirtschaftsgruppe im Ort erhalte. Die letzten Jahre waren schrecklich. Aber heute kann ich wirklich sagen, dass ich glücklich bin.“

AREK D., SÜDSUDAN



„In unserem Dorf arbeiten fast alle als Tagelöhner für Reisbauern in anderen Dörfern. Von unserem Lohn kaufen wir Reis. Gemüse haben wir früher nicht selbst angebaut, sondern von einem fahrenden Händler gekauft, das war sehr teuer. In Trainings habe ich gelernt, wie ich einen Hausgarten anlege und mit einem Kompostierungstank selber Dünger herstellen kann. Den Dünger teile ich mit meinen Nachbarn und gebe ihnen Rat, wie sie ihren Anbau verbessern können. Unsere Ernte reicht jetzt für die ganze Familie.“

TIN O., MYANMAR



„Früher hatte ich kein Geld, um meine Kinder zur Schule zu schicken. Doch dann bekam ich die Chance, an einem Cash-for-Work-Projekt mitzuarbeiten. Von meinem Lohn konnte ich ein kleines Restaurant eröffnen. Jetzt müssen meine Kinder nicht mehr hungrig ins Bett gehen und ich kann mit ihnen zum Arzt, wenn sie krank sind. Endlich muss ich mich nicht mehr vor meinen Kindern schämen.“

NIMCO M. H., SOMALIA



„Ich wünsche mir, dass sich die Situation hier im Irak verbessert und wir alle friedlich zusammen leben können. Wir haben viele Probleme. Vor allem mangelt es an Jobs und der Grundversorgung, es gibt nicht genug Wasser und Elektrizität. Nun konnte ich an der Renovierung einer Schule in unserem Dorf mitarbeiten. Mit dem Geld kann ich Lebensmittel und Kleidung für meine Familie kaufen.“

SAIDO D. R., NORDIRAK

HERAUSGEBER

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat 222 „Krisenbewältigung; Übergangshilfe;
Wiederaufbau; Infrastruktur im Krisenkontext“

GESTALTUNG

EYES-OPEN, Berlin

DRUCK

BMZ Bonn
Gedruckt auf Blauer Engel-zertifiziertem Papier

FOTOS

GIZ/ Christoph Goedan: Cover; Ute Grabowsky/photothek.net: S. 2, 8/9, 20, 22/23; Thomas Koehler/photothek.net: S. 4/5;
Malteser/Jana Ašenbrennerová: S. 6, 10, 15; GIZ/Britta Radike: S. 14; WFP/Virgo Edgar Ngarbaroum: S. 16;
Oxfam Deutschland e.V.: S. 17; GIZ/Rebekka Bernholt: S. 18; Thomas Imo/photothek.net: S. 19;
UNICEF/UN0177792/Khudr Al-Issa: S. 21; Welthungerhilfe/Stephanie Glinski: 22 (unten);
WFP/Edward Johnson, S. 22 (oben); GIZ/Kaung Htet: S. 23 (oben); Care Somalia/Zeinab Ibrahim: S. 23 (links);
Welthungerhilfe: S. 23 (rechts)

STAND

Dezember 2019

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500
→ BMZ Berlin im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Hotline Mitmachzentrale
0800 188 7 188 (Mo.-Fr. 8-20 Uhr, kostenfrei)

Besuchen Sie unsere Seite
<http://www.bmz.de/de/themen/uebergangshilfe/>



Die vom BMZ unentgeltlich herausgegebenen Broschüren sind nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie dürfen weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Das gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament. Mißbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.